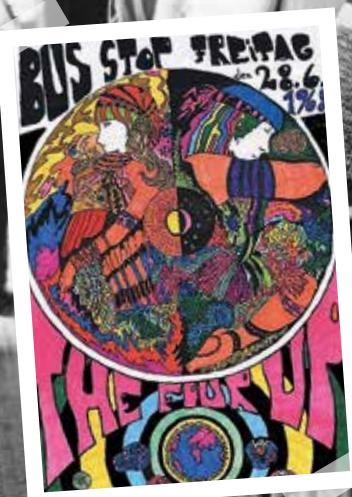


Sofia Grillo

# Bonn Kneipengeschichten *Chaos, Kölsch und Kellerrock*



Wartberg Verlag

Sofia Grillo

# Bonn Kneipengeschichten

## *Chaos, Kölsch und Kellerrock*



Wartberg Verlag

**Ein Dank geht an:**

Alfred Endres, Anne Wibbe, Axel Arenz, Basko Münster, Carola Eck-Philipp, Christoph Bösche, Claudia Jasper, Dieter Zapfe, Fred Prünte, Friedl Drautburg, Hans-Joachim Schmitt, Harald Grunert, Heinz Filthaut, Helge Klassen, Helmut Lausberg, Hendrik Sieders, Holger Dierks, Jens Hoffmeister, Johannes Hack, Karl-Heinz Schwamborn, Klaus Berger, Lutz Petersen, Lutz Spieckermann, Marcus Streck, Marianne Evans, Martin Linder, Max Malsch, Peter Haeb, Rene Konitzer, Robert Böhnke, Stadtarchiv Bonn, Tarik Ait Ayad, Thomas Schneider, Ulrike Schnindler-Doerk, Walter Kettmann, Wolfgang Koll und Youssef Mrabet

**Bildnachweis**

Umschlagvorderseite: Jens Hoffmeister: oben, Ulrike Schindler-Doerk: unten, Peter Haeb: links  
Umschlagrückseite: Heinz Filthaut

Max Malsch: S. 5, 45 unten, 59 unten; Robert Böhnke: S. 6 unten, 7 oben, 13 oben, 14, 15, 19 oben, 20 oben und unten, 21 alle; Anne Wibbe: S. 7 unten, 8, 10 oben und unten, 11 oben und unten; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn; Camillo Fischer: S. 16 unten, 63; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn; Jan Bartelsman: S. 61; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn; Max Malsch: S. 62; Pinte: S. 17, 18; Heinz Filthaut: S. 22 oben und unten, 23, 25 oben und unten; Martin Linder: S. 26 oben und unten, 27, 28; Zebulon: S. 29, 30, 31 32, 33 oben und unten, 34; Ulrike Schindler-Doerk: S. 35, 36, 37, 38, 39 oben und unten, 42 oben, 48, 52; Carola Eck-Philipp: S. 40, 55; Johannes Hack: S. 41; Harald Grunert: S. 42 unten, 43, 44 oben und unten, 45 oben, 46; STÄV: S. 47 oben und unten; Laterne: S. 49 oben und unten; Südbahnhof: S. 50 oben, 53; Rene Konitzer: S. 54; Sofia Grillo: S. 50 unten, 56; Helge Klassen: S. 57 oben und unten, 58, 59 oben, 60, 66; Karl-Heinz Schwamborn: S. 64, 74 oben und unten; Marianne Evans: S. 65 oben (links); Jens Hoffmeister: S. 65 unten (rechts), 68, 69 oben; Fred Prünte: S. 67; Wolfgang Zimmer: S. 69 unten; Hendrik Sieders: S. 70; Alfred Endres: S. 71, 73, 76 oben, 78 oben und unten; Peter Haeb: S. 72; Klaus Berger: S. 75, 76 unten, 77

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks  
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03-9 30 50

[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3402-5

# Inhalt

<b>Ein Wort vorab</b>	<b>5</b>
<b>Die Streuner der Altstadt</b>	<b>6</b>
Der Schuppen	7
Das ChezAnne	11
Das Zappes	12
Das Pub	15
Pinte	16
Pille	19
Fiasko	22
Das Bonnbons	25
<b>Ein Schlenker durch die Innenstadt</b>	<b>29</b>
Zebulon	30
<b>Revolutionen mit Schmalzbrot und Sägen</b>	<b>35</b>
Die Schumann-Klause	35
Grunerts Nachtcafé	43
Gambrinus und Kontiki	45
Die ständige Vertretung	46
<b>Die Erben der Klause und ihre Nachbarn</b>	<b>48</b>
Die Laterne und der Südbahnhof	49
Weihenstephan-Eck	53
Au Chateau	56
Zur Kerze	61

<b>Die Beat-Szene – eine Generation, ein Lebensgefühl</b>	<b>64</b>
Das Underground	66
1600 Club	67
Die Desperados	68
Das Piccadilly	70
Nächster Halt: Bus Stop	71
Club der OT St. Cassius	74
Hideaway Teens Club	77
Harmonie	79

# Ein Wort vorab

Jede Kneipe ist mehr als nur ein Raum mit Tresen, Tischen und Stühlen. Es ist ein Raum, in dem Millionen Worte gesprochen werden und Tausende Menschen ein und aus gehen. Sie alle tragen Erinnerungen an „ihre“ Kneipe in sich. Mit einigen von ihnen habe ich gesprochen: Mit Wirten, Stammgästen und Barkeepern, und sie berichteten mir von den Kultkneipen Bonns in den 60er- bis 90er-Jahren, deren Atmosphäre ich in diesem Buch wieder aufleben lasse – und damit bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die eigenen Erinnerungen an Ihre Stamm- oder Lieblingskneipe wecken möchte.

Es sind Erinnerungen an eine Zeit, in der im Bus Stop, im 1600 Club oder im Underground die Beat-Musik den Ton in Bonn angab. Eine Zeit, in der aus der Pinte Jazz dröhnte und mit Eiern geschmissen wurde. Es sind Erinnerungen an den zugenagelten Schuppen in der Altstadt und die verrauchte Schumann-Klause in der Südstadt, wo Tagediebe und Revolutionäre philosophierten und die Gesellschaft kritisierten. An eine Zeit, in der im Bonnbons Wasserschlachten und im Zebulon die absurdesten Wetten ausgefochten wurden.



Im Nachtleben der damaligen Bundeshauptstadt Bonn ging es wild und chaotisch zu. Die Kneipen waren die Wohnzimmer der Stadt, wo sich die Bürger kennenlernten, Freundschaften fürs Leben und die Liebe fanden. Wer damals in Alt- und Südstadt unterwegs war, der schwärmt bis heute von der Kneipendichte, dem Zusammenhalt und dem Blödsinn, der auf den allabendlichen Touren entstanden ist. Auf geht's, schwärmen Sie aus und machen Sie mit diesem Buch eine Kneipentour durch die Vergangenheit – durch die Kultkneipen Bonns der 60er- bis 90er- Jahre.

*Sofia Grillo*

# Die Streuner der Altstadt

Die Dämmerung bricht ein, die Straßenlampen gehen an, die Pforten der Kneipen öffnen sich. In die Getränke mischen sich Geplapper, Geflüster, Gegröle, Gejammer, Jubel,

Scherze und philosophische Gespräche. Die Gläser klinnen beim Prost. Die Menschen sitzen und stehen, umarmen oder stupsen sich, kuscheln oder gestikulieren. Hier und da wird getanzt oder wenigstens mit dem Kopf gewippt. Kurz, hier herrscht Leben.

Wir beginnen unsere Kneipentour in die Vergangenheit durch die Altstadt Bonns. Diesen Namen bekam der Stadtteil übrigens erst Mitte der 70er-Jahre, als sich eine Gruppe von Wirten zu einem Bündnis zusammenschloss und das Ziel verfolgte, die Nordstadt ganz im Vorbild der Düsseldorfer Altstadt zu einem Szeneviertel für Kneipenbummler zu etablieren. Das Bündnis gestaltete ein Logo und Flyer für das neue Bonner Szeneviertel und dachte sich den Aktions-Montag aus. An diesem Tag gab es günstigeres Bier und je nach Kneipe auch Schnäpse. Dem Bündnis schlossen sich immer mehr Kneipen der Alt-



Die belebte Breite Straße in der Altstadt, Rosenmontag 1980.



In der Altstadt-Kneipe Pille wird ausgelassen gefeiert.

## Der Schuppen

stadt an. In einem Flyer der 90er-Jahre findet man auf einem Stadtteilplan der Altstadt 27 Kneipen und Gaststätten eingezeichnet, die den Nachtschwärmlern jede Menge Abwechslung boten.

Die meisten Kneipen in der Altstadt befanden sich innerhalb eines kleinen Carrés – in der Heerstraße, Dorotheenstraße, Breitestraße und Paulstraße. Das weiß Hans-Joachim Schmitt, der von 1968 bis Ende der 70er-Jahre nur wenige Schritte vom Treiben entfernt wohnte. „Die Straßen und Kneipen waren rappelvoll, man war locker, nirgendwo gab es Türsteher. In die Altstadt ist man gegangen, um einfach nur ein Bier zu trinken.“ Weil der Tummelplatz der Altstadt so überschaubar war, konnte man sich untereinander. „Meist ist man durch die Altstadt gebummelt, hat drei bis vier Kneipen besucht, hat in jeder einen Bekannten getroffen und ist auch mal hängen geblieben“, so Hans-Joachim Schmitt.

Und nun wollen auch wir in einer Kneipe der Altstadt hängen bleiben: Wir machen unseren ersten Zwischenstopp.



Der Schuppen von außen.



Das „Design“ im Schuppen war ein wenig „gammelig“. Den Gästen gefiel es.

Es war ein Ort für Streuner, Philosophen, Künstler, gelangweilte Studenten und Tageliebe: **Der Schuppen** in der Bonner Altstadt galt als Studentenkneipe. Doch unter Studenten sollte man sich nicht etwa die heutigen zielsstrebigsten und die Regelstudienzeit beachtenden jungen Leute vorstellen. „Man war irgendwie eingeschrieben, hat aber an der Uni nicht viel gemacht. Stattdessen saß man auf der Hofgartenwiese mit einer Tüte Kirschen und einem Bier. Und später, wenn die Dunkelheit anbrach, ging man in eine Kneipe“, erzählt die Bonnerin Anne Wibbe. Als sie nach ihrem Abitur aus Paderborn nach Bonn kam, landete sie direkt im Schuppen in der Heerstraße und war fortan Stammgast. „Ein interessanter, aber verruchter und verrückter Ort, an dem getrunken und geraucht wurde.“

Machen wir wie Anne unseren ersten Halt an diesem Ort und lassen wir uns in seinen Sog ziehen.

### Dicht an dicht

„Der Schuppen war eine Sucht. Jeden Abend standen wir dort. Spätestens ab 22 Uhr gab es bis zur Theke kein Durchkommen mehr. Auch das Zurufen der Bestellung an das Theken-Personal war unmöglich, denn die Musik dröhnte so laut, dass sich alle nur schreiend unterhalten konnten. Man bekam also sein Getränk nur, indem man seine Bestellung seinem Vordermann quasi ins Ohr brüllte, der sie wiederum an den Vordermann weitergab. Wir hatten zwar alle kein Geld, aber für zehn Bier am Abend hat es irgendwie immer ge reicht“, erzählt Anne.

Schließlich verfiel man in philosophische Gespräche – spätestens nach dem sechsten Bier war man beim Sinn des Lebens angekommen. Die Luft war zum Zerschneiden, so verqualmt war sie von den kettenrauchenden Gästen. Die Fenster waren mit Brettern vernagelt, alles war dunkel. Im vorderen Bereich gab es nicht einmal Stühle oder Tische, man stand den ganzen Abend lang dicht an dicht. Nur im hinteren Teil gab es Sitzgelegenheiten aus rotem Samt – ehemalige Sitze aus ausrangierten Zugabteilen.

1974 wurde der Schuppen von Christof Bösche und Bernd Markendorf eröffnet. Anne fing bald bei ihnen hinter der Theke an und mit Anfang zwanzig pachtete sie die Kneipe schließlich selbst „Meine Eltern kamen für den Pachtvertrag nach Bonn und als meine Mutter das Haus sah, schüttelte sie nur den Kopf und sagte: ‚Du liebe Güte, was ist das denn für eine Bude?!‘“ Sie stand laut Anne immer auf Kriegsfuß mit den Haus und weigerte sich, es zu betreten. Selbst als die Eltern von Anne nur zwei Jahre später das Haus kauften. „Ich war keine 25 Jahre alt und hatte eine Kneipe und ein Haus. Heute denke ich schon, dass das mutig war. Aber ich war vielleicht nicht ganz so betrunken wie die anderen und ich war auch ziemlich schnell bereit, mir eben nicht wie die anderen mit dem Studium etwas vorzumachen“, erinnert sich Anne an ihr früheres Ich. In dieser Zeit hatte die Jugend keinerlei Druck beim Studieren – höchstens aus dem Elternhaus, doch das war den meisten recht egal. Sie hatte einfach nur Zeit und wusste: „Wenn ich morgen sage, dass ich keine Lust mehr habe zu studieren, bekomme ich trotzdem zehn Jobs angeboten, von denen ich leben kann.“ Und so studierten

die meisten eben schon im 20. Semester Fächer wie Philosophie oder Germanistik ohne Aussicht auf einen Abschluss.

## Monatelange Baustelle

Anne hatte inzwischen die Uni verlassen, um Wirtin zu werden. „Wenn der Schuppen vorher voll war, so war er jetzt noch voller. Ich war eine von den Gästen und es machte keinen Unterschied, ob ich vor oder hinter der Theke stand. Ich habe getrunken und ein gutes Geschäft gemacht. Ich habe ziemlich viel Geld verdient. An Karneval war mein Bruder allein dafür zuständig, das Geld aus der Kasse alle zwei Stunden in Tüten aus der Kneipe zu tragen.“ Aber das Geld blieb nicht in den Säcken, sondern wurde investiert. Die Heimat des Schuppens war eine ehemalige Bäckerei mit angeschlossener Backstube. Anne träumte von einem Restaurant und wollte die Backstube dafür verwenden. Weil sie keine zweite Konzession für ein Restaurant vom Ordnungsamt bekommen hätte, machte sie einfach einen Durchbruch von der Kneipe ins spätere Restaurant. Für den Umbau geisterten nicht etwa Bauarbeiter auf der Baustelle herum, sondern Stammgäste, von denen einige selbst tagsüber ihren abendlichen Alkoholpegel beibehielten.

Auch die Toiletten sollten renoviert werden und als Anne die alten herausriß, entdeckte sie unter den unzähligen Toiletten-Sprüchen an der Wand einen, den sie nie vergessen hat: „Goethe ist tot, Schiller ist tot und mir ist auch schon ganz schlecht.“ Monatelang war der Schuppen eine Baustelle ohne Gästetoiletten. „Heutzutage hätte mir das Ordnungsamt bei den Zuständen ganz bestimmt den Laden geschlossen, aber ich habe ihn



Als der Schuppen Ende der 70er umgebaut wurde, packten die Stammgäste mit an.



Der Betrieb lief trotz Baustelle weiter. „Heute hätte das Ordnungsamt das niemals durchgehen lassen“, sagt Anne Wibbe.



monatelang so betrieben“, erzählt Anne. Als das Restaurant dann geöffnet war, begann für Anne eine weitere spannende Zeit, in der die ersten Grünen – ein Gruppchen um Waltraut Schoppe, Gründungsmitglied der Partei –, zu ihren Stammgästen zählten. „Doch insgesamt war es eine sehr anstrengende und arbeitsintensive Zeit, durch die ich mich auch immer mehr aus dem Schuppen zurückzog“, erinnert sich Anne.

## Das ChezAnne

In den 80ern etablierten sich in Bonn Studentenkneipen, die nicht mehr mit Holz vernagelt, etwas heller und weniger gammelig waren. Anne: „Die Zeiten hatten sich geändert, es gab einen Stimmungswchsel und ich hatte es nicht gemerkt – oder zu spät. Bald bekam ich Probleme mit den Gästen. Das war dann nicht mehr so einträglich.“ Sie musste etwas ändern, doch eigentlich, so sagt sie, hatte sie die Kraft für die Gastronomie und auch das Interesse daran verloren. Sie war



Im ChezAnne ging es wesentlich kultivierter zu als im Schuppen.

in all der Zeit eine andere geworden, musste aber aus Verpflichtung gegenüber ihren Eltern, die das Haus in der Heerstraße gekauft hatten, weiterhin die Gastronomie am Laufen halten. Also entschied sie sich, den Schuppen umzubauen und umzubenennen. „Ich machte alle vernagelten Fenster auf, stellte Tische und Stühle in den Raum, klebte kleine Spiegel an die Wand und ein Glasmosaik an die Theke. Der Schuppen hieß jetzt ChezAnne. Ich machte Vernissagen und hängte Kunst aus. Das Konzept entsprach mir wieder und es zog auch wieder Gäste an“, erzählt die ehemalige Wirtin. Das ChezAnne betrieb Anne ein bis

zwei Jahre, gab es schließlich ab und studierte Jura. 1984 wurde das ChezAnne in Pawlow umbenannt und besteht seither unter diesem Namen in der Altstadt weiter.

## Die Musik macht's

Die Lieblingskneipen suchten sich die Altstadt-Bummler nach dem Publikum aus und das wurde wiederum von der jeweiligen Hintergrundmusik angezogen. Im **Karussel** in der Heerstraße lief beispielsweise eher populäre Musik der 70er und man fand jüngeres Pub-

likum vor. In der Kneipe **Bei Waldi** von Wirt Waldemar Franke war Rockmusik angesagt und das hat sich dann auch auf das Publikum niedergeschlagen. „Das war eine legendäre Absturzkneipe und ein Geheimtipp, wenn um 1 Uhr nach der Sperrstunde alles zu hatte. Man klopfte, eine Klappe in der Tür ging auf, man wurde erkannt und reingelassen. Es war alles perfekt isoliert und so hörte man von draußen nicht, dass die Party dort weiterging“, erzählt Basko Münster, der in seiner Studienzeit in der Altstadt und ihren Kneipen unterwegs war.

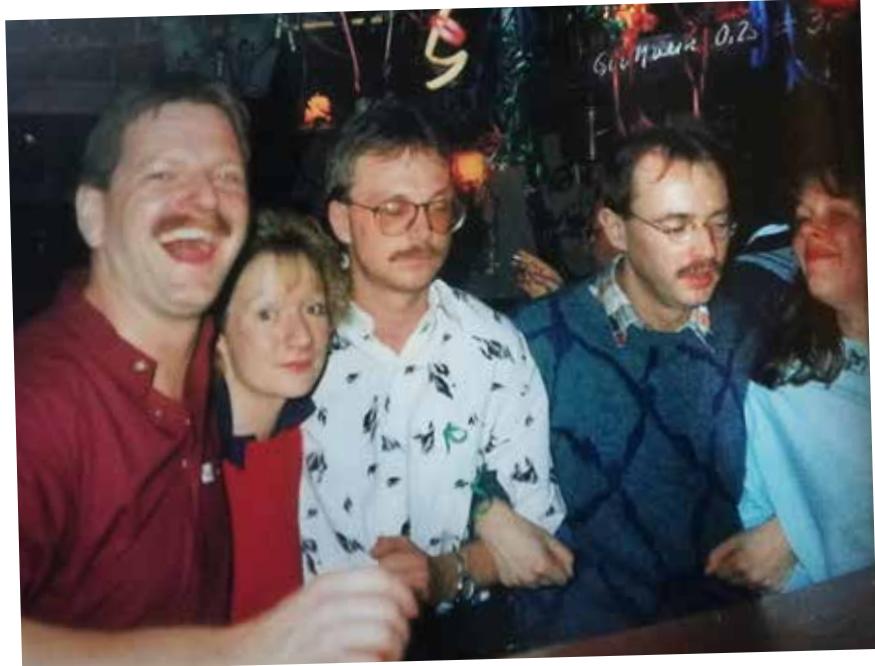


## Das Zappes



Die beiden Wirte vom **Zappes** können sich an einen Kniff erinnern, der es ihnen erlaubte, die Sperrstunde locker ein wenig mehr auszureizen. So kehrten die Polizeibeamten aus ihrer Wache in der Bornheimer Straße am Abend in der Kneipe in der Heerstraße ein und genossen ihr Feierabendbier. Irgendwann fruchteten die Überredungskünste des Zappes-Teams und die Polizisten riefen die Wirte der Altstadt an, bevor das Ordnungsamt Kontrollen durchführte. Entweder machte man an solchen Abenden wirklich dicht oder man schleuste – zumindest im Zappes – die Gäste kurzerhand in den Hinterhof, um nicht entdeckt zu werden.

Dieter Zapfe eröffnete das Zappes in der Altstadt 1975. Schon 1970 hatte er sich nach einem abgebrochenen Studium mit dem Deux Chevaux in der Breite Straße 72 selbstständig gemacht. Während der Name des Deux Chevaux von seinem damaligen Auto – einer Ente des gleichnamigen Modells – abgeleitet



Im Zappes.

war, nahm er sich für seine zweite Kneipe seinen eigenen Namen zum Vorbild. Bei seinem Nachnamen Zapfe lag es wohl nicht nur nahe, Wirt zu werden, sondern auch, das rheinische Wort für den Zapfkellner „Zappes“ von ihm abzuleiten. Das Zappes in der Heerstraße 52 zeichnete sich durch vieles aus – unter anderem durch seine Erdnuss-Rinne, die sich entlang der Theke zog. „Das gab natürlich immer eine riesige Sauerei. Die Erdnusssschalen, die auf dem Boden landeten und früher oder später nass wurden, waren glitschig. Unsere Kellnerinnen haben sich dadurch ein paar Mal schön hingelegt“, erzählt Dieter Zapfe.

Ebenfalls einzigartig im Zappes war das Ventil-Roulette: Über den Stehtischen hingen Ventilatoren. Um ihre Blätter schlängelte sich an einer Stelle eine Stange an deren unterem Ende unter den Blättern eine Lampe befestigt war. Jedes Ventilatoren-Blatt hatte eine Mache und war somit von den anderen zu unter-

## ZAPPES

Im Krausfeld,  
Tel.: 63 27 40

# ZAPPES

Eine der  
ältesten  
Altstadt-  
Kneipen ist  
das „Nicht-  
nur-Studenten-  
Lokal „ZAPPES“.

Liebevoll verschönert und ehrlich – so  
ist diese Kneipe. Hier kann man in  
gemütlicher Atmosphäre miteinander  
reden. Eine Begegnungsstätte, an der  
man nicht vorbeigehen kann.

Der ZAPPES ist ein uriges Glasbier-  
geschäft mit kleiner „Speisetafel“. Ge-  
pflegte Biere und Kleinigkeiten für  
den kleinen Hunger laden zu einem  
Besuch ein. Der ZAPPES, mitten in der  
Bonner Altstadt im Krausfeld, ist täglich  
ab 19.00 Uhr geöffnet.

Wer sein Bier mal selber zapfen möchte,  
bekommt preiswert ein 10-Liter-Pitter-  
männchen samt Zapfhahn und Gläsern  
auf den Tisch gestellt.



Karneval im Zappes – zu sehen ist Markus Streck.

„Laublöser“ an die Tür, die man sonst nie im Zappes sah. Laublöser, erklären die Altstadt-Bummler, ist das rheinische Wort für Schnorrer – für diejenigen, die sich das Bier besonders gerne für Lau „reinblasen“. Doch auch an anderen Tagen im Jahr war das Zappes voll und es hatte natürlich seine treuen Stammgäste. Dieter Zapfe und Holger Dierks erinnern sich gerne an einen Gast, der immer in derselben Ecke saß, sein Bier, seinen Schnaps und seine Zigaretten immer an derselben Stelle sehen wollte. Wenn zu spät vorgerückter Stunde Musik aufgelegt wurde, saß der Gast nicht mehr in seiner Ecke. Er war ein begnadeter Tänzer. Und weil er hochgewachsen und sehr korpulent war, hingen ihm die Tanzpartnerinnen auf den Armen und dem Bauch, ihre Füße baumelten in der Luft und der Gast schwenkte sie wie Püppchen durch den Raum.

scheiden. Nun wetteten die Gäste, welches Blatt an der Stange stehen bleiben wird, wenn der Ventilator ausgeschaltet wird – natürlich ging es beim Wetteinsatz um den Gönner der nächsten Runde. „Irgendwann klebten auch Zahlen auf den Ventilatoren-Blättern“, erinnert sich Holger Dierks, der im Zappes arbeitete. „An dem Abend, als die Zahlen eingeführt wurden, kam ich in die Kneipe, alles war still, jeder glotzte den Ventilator an. Spannung und Aufregung gingen durch die gesamte Kneipe.“

## Die Laublöser

An Silvester hatte Dieter Zapfe Geburtstag und schenkte jedes Jahr kostenloses Bier aus. „Jeder wusste das und die Kneipe war im ganzen Jahr nicht so voll wie an diesem Abend“, sagt Dieter Zapfe. Es klopften die ein oder anderen



Altstadtbummler.

1985 übernahm Holger Dierks das Zappes. Er führte es bis 1990 weiter. Danach wurde aus dem Zappes das Brauhaus Macholds, das bis vor Kurzem in der Altstadt Bestand hatte.

Schuppen bezeichnet, der „der misslungene Versuch war, etwas vornehmer zu sein“, wie es Erwin Ruckes ausdrückt, der direkt gegenüber vom PUB wohnte. Gemieden wurde das PUB von denen, die es belächelten, dennoch nicht.

## Das PUB

Verlassen wir nun die Heerstraße und bummen wir über die Dorotheenstraße, wo man in der Hausnummer 8 am PUB von Wirt Peter Dunkel vorbeikam. Von vielen Altstadt-Urgesteinen wird diese Kneipe als Juristen-

So berichten einige männliche Altstadt-Kenner der 70er- bis 90er-Jahre, dass man die Kneipe gerne ansteuerte, um „in der Damenwelt noch eine Begleitung abzustauben“. Aber diesen Versuch wollen wir auf unserer Tour nicht unternehmen und gehen weiter auf die Breite Straße.

# Weitere Bücher über Ihre Stadt/Region



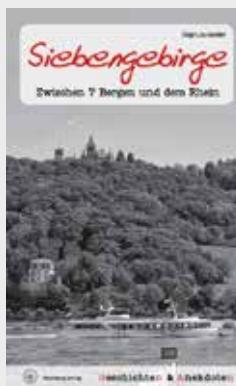
Unsere Glücksmomente –  
Geschichten aus Bonn  
Gigi Louisoder  
80 Seiten  
ISBN 978-3-8313-3325-7



SCHÖN & SCHAURIG  
Dunkle Geschichten aus Bonn  
Gigi Louisoder  
80 Seiten, Schw.-W.-Fotos  
ISBN 978-3-8313-3226-7



Bonn – Gestern und Heute  
Lothar Schenkelberg, Erhard Stang  
72 Seiten, zahlr. Farb- und Schw.-W.-Fotos  
ISBN 978-3-8313-2252-7



Zwischen 7 Bergen und dem Rhein  
Geschichten und Anekdoten aus dem Siebengebirge  
Gigi Louisoder  
80 Seiten, zahlr. Schw.-W.-Fotos  
ISBN 978-3-8313-2888-8

**Wartberg-Verlag GmbH**

Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg

[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen

Tel. 05603-93 05 0

Fax 05603-93 05 28



Wer aus dem einen Schuppen heraus stolperte, fiel in den nächsten wieder hinein. Wer um 1 Uhr nachts noch nicht genug hatte, wusste ganz genau, wo die Zapfhähne trotz Sperrstunde offen blieben. Und wem die Hörsäle nicht spannend genug waren, der verzog sich zum Philosophieren lieber in sein öffentliches Wohnzimmer: die Kneipe. Dicht an dicht fand man sie in Bonn und nun auch in diesem Buch. Schwärmen Sie aus in die Kultkneipen aus den 1960er- bis 1990er-Jahren in der Alt-, Süd- und Innenstadt und der Randbezirke der ehemaligen Bundeshauptstadt. Erleben Sie das Chaos und Getümmel, erinnern Sie sich an kultige Wirte, Barkeeper und Gäste der Kneipenszene. Und lassen Sie sich wie die Jugend der 60er in den Sog der Beatszene ziehen, die ganz Bonn und seine Lokale mit Musik erfüllte. Wir laden Sie ein zu einer Kneipentour in die Vergangenheit!



Sofia Grillo arbeitet seit 2016 als Lokalredakteurin in Bonn und der Region. Ihr Schwerpunkt als Journalistin liegt auf Porträts und Reportagen aus der Mitte der Gesellschaft.

ISBN 978-3-8313-3402-5

€ 15,90 (D)



Wartberg Verlag